

Formen der Semiose II

1. In Teil I der Untersuchungen zu den Formen von Semiose (Toth 2012a) war gezeigt worden, daß die dyadische logische Funktion der Postpendenz, welche durch die folgende Wahrheitstabelle

Ω	Z	σ	
W	W	W	
W	F	F	
F	W	W	
F	F	F	[1010]

charakterisiert ist (vgl. z.B. Menne 1991, S. 35), unter der Bedingung, daß man die beiden logischen Aussagen im Sinne von semiotischen Aussagen zur Existenz oder Nicht-Existenz von Objekt und Zeichen verstehen darf, als semiotische Funktion der Semiose interpretiert werden kann. Hat also die Semiose σ die gleiche Wahrheitwertverteilung wie die logische Postpendenz, dann bedeutet dies, daß σ nur dann existiert, wenn mindestens ein Zeichen (eventuell auch ein Objekt) gegeben sind. Wie es nun scheint, trifft dies präzise den Sinne der thetischen Einführung von Zeichen, wie sie von Bense (1967, S. 9) gegeben wurde, insofern Zeichen zum einen als Metaobjekte, zum andern jedoch autoreproduktiv erzeugt werden.

2. Im folgenden II. Teil wollen wir unter den soeben gegebenen Voraussetzungen die Haupttypen von Semiosen betrachten und kurz kommentieren.

2.1. Nichtexistente Semiosen

2.1.1. Objekttyp

Ω Z σ

■ □ □

2.1.2. Zeichentyp

□ ■ □

Im Objekttyp kommt also die Semiose nicht zustande, weil das Zeichen nicht gegeben ist, und im Zeichentyp kommt die Semiose nicht zustande, weil das Objekt nicht gegeben ist. Der Objekttyp beschreibt demnach das isolierte, d.h. nicht wahrgenommene Objekt. Was den Zeichentyp betrifft, so kann man darin ein mögliches Schema des (semiotisch kaum je überhaupt behandelten) "Gedankenzeichens" sehen, d.h. ein Zeichen, das mindestens durch keine explizite Semiose eingeführt wird und zu dem es mindestens kein reales Objekt gibt. Hierunter fallen also z.B. zahlreiche Phantasiegestalten wie Einhörner, Meerjungfrauen, Vampire usw.

2.2. Existente Semiosen

2.2.1. Objekttyp

Ω Z σ

■ □ ■

2.2.2. Zeichentyp

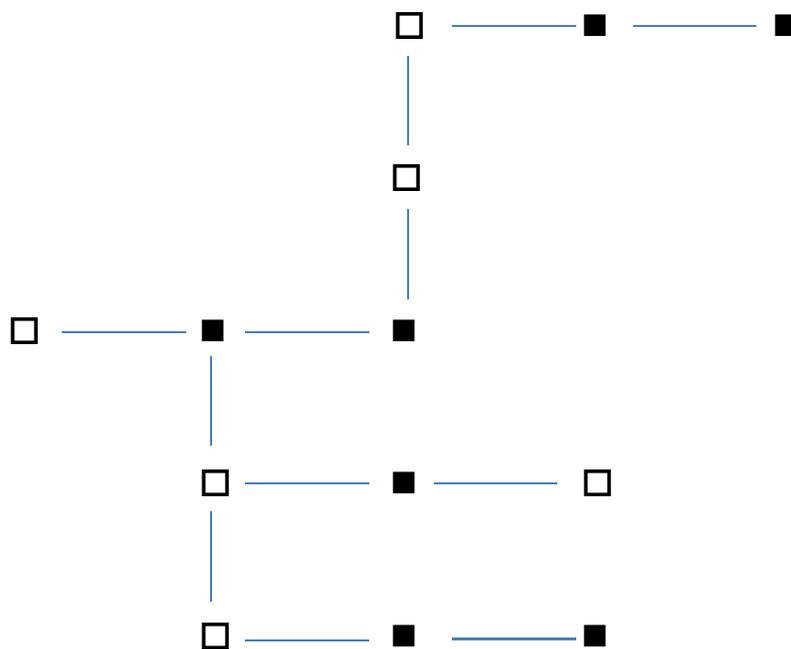
Ω Z σ

□ ■ ■

Bei den existenten, d.h. tatsächlich stattfindenden Semiosen, bedeutet der Objekttyp, daß trotz vorhandener Semiose kein Zeichen generiert wird. Dieser Typ ist also die zu 2.1.2. komplementäre Semiose, wo ein Objekt nicht isoliert, sondern in seiner "Objektfamilie" wahrgenommen wird. Eine solche Objektfamilie

wird z.B. durch die zahlreichen sprachlichen Bezeichnungen für das Objekt "Stein" präsupponiert: Kiesel, Schotter, Geröll, Stein, Ziegel, Bruchstein, Fels, Berg usw. Der Zeichentyp bedeutet, daß die Semiose trotz fehlendem Objekt zustande kommt; er ist somit ein mögliches Schema der Autoreproduktion von Zeichen (Bense 1981, S. 134 ff.).

3. Man sich außerdem diese Formen existenter und nicht-existenter Semiosen vom Objekt- oder Zeichentyp als semiotische Hierarchien vorstellen wie z.B.



und sie mit Hilfe der zuletzt in Toth (2012b) behandelten REZ-Relationen formal beschreiben.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Menne, Albert, Einführung in die formale Logik. 2. Aufl. Darmstadt 1991

Toth, Alfred, Formen der Semiose. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Morphismen, Funktoren, natürliche Transformationen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

26.2.2012